

Kammer aktuell

Wonnemonat Juni

Zwei Veranstaltungen der AKH im Juni sorgten für großes Interesse beim Fachpublikum und in der Öffentlichkeit: am 13. Juni fand der 15. Hessische Architektentag statt, am 23. und 24. Juni veranstaltete die Kammer zum 13. Mal den „Tag der Architektur“. Fast 1000 Interessierte kamen zum Architektentag nach Bad Vilbel, gut 10000 Besucher machten den „Tag der Architektur“ auch 2007 wieder zu einem Erfolg. Stellvertretend für das vielfältige Medienecho zu den beiden Veranstaltungen veröffentlichen wir einen Artikel aus der FAZ und den Bericht einer Besucherin, die für uns den erstmals durchgeführten „Kindertag der Architektur“ begleitet hat.

bo

„Bauen macht am meisten Spaß“

Der erste Kindertag der Architektur

„Ich will mein eigenes Spielzimmer.“ Der Zehnjährige ließ keinen Widerspruch zu. Weil, antwortete er auf die Frage nach Verbesserungswünschen seines Kinderzimmers – sein Bruder habe mit Besitz und Eigentum stets so seine Schwierigkeiten, im konkreten Fall: er spiele immer mit Spielsachen, die ihm gar nicht gehörten. Und deshalb sollten sie getrennte Zimmer haben. Ein Einblick in die Welt des Planens und Bauens wurde am diesjährigen „Tag der Architektur“ am 23. und 24. Juni 2007 nicht nur Erwachsenen geboten. Drei renommierte Frankfurter Architekturbüros präsentierten ihre an diesem Wochenende gezeigten Projekte auch interessierten Kindern.

Drei Stationen waren im Programm der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, die schon zum 13. Mal den „Tag der Architektur“ veranstaltete, für den ersten „Kindertag der Architektur“ vorgesehen: Zunächst Treffpunkt und kurze Vorstellung der Arbeit des Architekten in den eigenen Büroräumen, weiter mit Großraumtaxi zur Besichtigung des Projektes und anschließend, wieder im Architekturbüro angekommen, sollte Zeit sein für die kreative Arbeit der Kinder.

Im Büro Stefan Forster Architekten machten sich die Jungs und Mädels, zwischen acht und vierzehn Jahre alt, gleich zu Anfang mit Blättern und Filzstiften bewaffnet an die Aufgabe, ihr

Kinderzimmer oder – je nach Wunsch – ein anderes Zimmer aufzuzeichnen. Mit dem geistigen Auge sollten sie den Kleiderschrank oder das Regal hinaufklettern und von oben das Zimmer betrachten. Erstaunlich klar wurden die Räume erfasst und vom Bett über den Spieltisch alles genau zeichnerisch beschrieben. Auch bei der Umplanung der eigenen Räume waren die Kinder nicht unbeholfen – wie zum Beispiel bei dem eingangs erwähnten Spielzimmer. Da natürlich auch etwas über die Arbeit der Architekten kommuniziert werden sollte, erläuterten Anna Hesse und Benjamin Metz die Darstellung von Wänden, Türen und Treppen in Architekturplänen und verglichen die Zeichnungen der Kinder mit professionellen Plänen des Büro- und Wohngebäudes „Westgarten“. Ob die Diskussion über die Grundrisse später bei der Orientierung während des Herumtollens im Gebäude geholfen hat? Spannend war der Aufenthalt im dem Wohn- und Geschäftsgebäude auf jeden Fall.

Bei der Projektbesichtigung der Marina im Westhafen standen zunächst Maßstabsprobleme ganz eigener Art im Vordergrund: Die neun Kinder hatten vom Architekturbüro schneider+schumacher Bauhelme bekommen, die nicht immer ohne Schwierigkeiten auf ihre Köpfe justiert wurden. Wie die Profis konnte man dann an der Reling über die gebaute Realität und das zuvor ge-



sehene Modell diskutieren und die Unterschiede aufzeigen. Kai Otto, Assoziierter bei schneider+schumacher, verwies auf das städtebauliche Modell, das zuvor im Büro erläutert wurde und zeigte vor Ort die umgesetzten Projekte, ebenso die Abweichungen. Den Westhafen-Tower erkannten die Kinder sofort. Für die Marina zog Otto eine Animation aus der Tasche und konnte dem Gedächtnis der jungen Kollegen damit etwas nachhelfen. Interessanter war für diese natürlich der Aufenthalt unten auf dem Steg, der spontan Urlaubslaune aufkommen ließ. Sofort wurde von einer jungen Teilnehmerin die Frage nach Übernachtungsmöglichkeiten und Spielzimmern in der Marina gestellt, die mit großem Bedauern verneint werden musste.

Ein Spielzimmer – allerdings ganz eigener Art – gab es dagegen im Büro Jourdan & Müller PAS. Das übliche Chaos an Zeichnungen, Stiften und – in diesem Fall – Orangenlimonadenflaschen belebte zwar den zentralen Besprechungstisch, die Kinder waren



dort jedoch nicht zu sehen. Auf der Galerie hingegen, im Modellbaubereich herrschte reges Treiben. Dort wurde an eigenen (Baum)Hausentwürfen getüftelt und zwar ziemlich professionell im Umgang mit den emsig surrenden Styrodursägen. Aufschlussreich war vor allem, dass keine Klötzchenmodelle produziert wurden, sondern die Kinder mit Wänden, Einschnitten, Oberlichtern das umsetzten, was sie vorher, bei der Besichtigung im „Haus am Dom“ gesehen und gehört hatten. Die Ortsbegehung sei allerdings relativ kurz ausgefallen, sagte Nikolai Steinhauser, der gemeinsam mit Benjamin Jourdan die Gruppe begleitet hatte. „Die wollten schnell anfangen zu bauen“. Zurück in den Arbeitsräumen sei die Lust am Zeichnen schon nach kurzer Zeit der Modellbautüftelei gewichen. Wichtig war den jungen Modellbauern, neben den

Häusern auch die Umgebung darzustellen. Auf der Galerie hingegen, im Modellbaubereich herrschte reges Treiben. Dort wurde an eigenen (Baum)Hausentwürfen getüftelt und zwar ziemlich professionell im Umgang mit den emsig surrenden Styrodursägen. Aufschlussreich war vor allem, dass keine Klötzchenmodelle produziert wurden, sondern die Kinder mit Wänden, Einschnitten, Oberlichtern das umsetzten, was sie vorher, bei der Besichtigung im „Haus am Dom“ gesehen und gehört hatten. Die Ortsbegehung sei allerdings relativ kurz ausgefallen, sagte Nikolai Steinhauser, der gemeinsam mit Benjamin Jourdan die Gruppe begleitet hatte. „Die wollten schnell anfangen zu bauen“. Zurück in den Arbeitsräumen sei die Lust am Zeichnen schon nach kurzer Zeit der Modellbautüftelei gewichen. Wichtig war den jungen Modellbauern, neben den

Das Programm stieß bei den Kindern auf große Resonanz. Unbefangen, sehr interessiert und aufgeschlossen stellen sie sich dem Thema Architektur – und das ohne bestimmte Stilvorlieben. Aber nicht nur die Kleinen konnten

Neues entdecken, auch die begleitenden Architekten waren erfreut über den kurzweiligen Nachmittag, der wieder einmal zeigte, wie sehr Architektur auch schon Kinder faszinieren kann. Zu hoffen bleibt, dass die Veranstaltung nicht zum letzten Mal stattfand und zukünftig breiter, auch in Schulen und Vereinen, kommuniziert wird. Am Angebot wird es nicht liegen, sicher würden auch andere Architekturbüros gerne für einen Tag ihre Räume von einer Gruppe kreativer Kinder beleben lassen. Und vielleicht auch deren Bedürfnisse künftig mehr berücksichtigen. Es muss sich ja nicht immer um das eigene Spielzimmer handeln.

Anke Wünschmann

Fotos: Christof Bodenbach